

Bemerkungen

über einige Pflanzen der ungarischen Flora,

im Anschlusse an Neilreich's „Aufzählung der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen.“

Von R. v. Uechtritz.

I.

Dem Erscheinen eines die Sichtung des Materiales für eine Flora Ungarns bezweckenden Werkes mussten alle diejenigen mit Sehnsucht entgegensehen, die sich für die Vegetationsverhältnisse jenes von der Natur so reich ausgestatteten Landstrichs Central-Europa's interessiren; hätte doch selbst ein derartiges Buch auch dann noch eine bedeutende Lücke in der pflanzengeographischen Literatur ausfüllen geholfen, wenn es nicht mit der bewunderungswürdigen Sorgfalt und Kritik verfasst gewesen wäre, welche die jüngste Leistung Neilreich's gleich seinen früheren zielt. Vor allen Andern wird es der zukünftige Bearbeiter einer ungarischen Flora dem Verfasser Dank wissen müssen, dass er ihm eine Vorarbeit geliefert, wie sie wohl selten in ähnlicher Weise für andere Länder gegeben worden ist und welche um so schwerer wiegt, wenn man bedenkt, dass der Verfasser weder im Lande seinen Wohnsitz hat, noch dasselbe durch öftere Bereisung selbst genauer kennen gelernt hat. Möchte das Erscheinen seines Werkes, welches als Muster für alle ähnlichen Arbeiten dienen kann, für denjenigen Einheimischen ein Sporn sein, der sich gewachsen fühlt, die Sisyphusarbeit einer Landesflora in Angriff zu nehmen!

Ich enthalte mich jeder weiteren Besprechung des Werkes im Allgemeinen, welches ohnehin längst in den Händen der Meisten sein wird; einmal stehe ich dazu dem Gegenstande zu fern und dann stimme ich mit allem, was mein Freund Ascherson in Nr. 48 der „botanischen Zeitung“ (1865) über die Neilreich'sche Arbeit gesagt hat, überein. Ich begnüge mich daher im Folgenden einige wenige Zusätze und Bemerkungen zu geben, für welche mit wenigen Ausnahmen meine Sammlung die Belege enthält.

Equisetum hiemale L. Hierbei ist zu bemerken, dass Wahlenberg's Pflanze (fl. carp. p. 333) des Standorts halber wohl auf *E. variegatum* Schleich. zu beziehen sein dürfte; die Worte der Diagnose „vaginæ demum edentulis“ sprechen freilich nicht für diese Annahme, desto besser weist aber die Angabe des Vorkommens „ad ripas fluminum frigidiorum passim“ auf das *E. variegatum* hin, welches die Kiesbette der Gebirgsflüsse der Tatra in Menge bewohnt und Wahlenberg unmöglich hätte entgehen können. Dazu kommt, dass *E. hiemale* der hohen Tatra zu fehlen scheint; ich habe es weder

selbst irgendwo bemerkt, noch von Andern erhalten und bezweifle überhaupt sein Vorkommen sehr, da es, in nördlicheren Breiten wenigstens, Gebirgsgegenden ganz zu meiden scheint. So fehlt die Pflanze auch im eigentlichen Sudetenzuge und ist in Schlesien auf die Ebene beschränkt.

Calamagrostis lanceolata Roth. In den Centralkarpaten bis in die untere Alpenregion aufsteigend; Haussknecht theilte mir Exemplare unter der Bezeichnung: „*Calamagrostis spec.*“ von den Ablängen über dem Meerauge, also oberhalb der Waldregion, mit. In den schlesischen Karpaten fand ich sie sehr häufig in der obern Waldregion der Barania in einer Höhe von 3000—3500'; in den Sudeten dagegen ist mir diese Art, die auch in der Alpenkette bis an die untere Grenze der Alpenregion aufsteigt, in solchen Höhen nie vorgekommen; sie bleibt hier gewöhnlich unter 2000' zurück und wird in höheren Gegenden durch die *C. Halleriana* ersetzt, die in den Central-Karpaten und Beskiden fehlt.

Festuca varia Hke. var. *F. flavescens* Bell. Sehr schön auf der Pyszna in den Liptauer Alpen (Haussknecht).

Bromus secalinus L. Die Varietät mit sammtig-weichhaarigen Aehrchen, *B. velutinus* Schrad. dürfte sich wohl nur in den wärmeren Theilen Ungarns finden; in den Centralkarpaten wenigstens, sowie überhaupt in den Gebirgsgegenden des nördlichen Ungarns dürfte sie wohl ganz fehlen. Die Formen der *Bromus*-Arten aus der Gruppe *Serrafalcus* Parl. mit bekleideten Aehrchen gehören überhaupt vorzugsweise südlichen und westlichen Gegenden an; so findet sich bei uns in Schlesien, welches mit Ausnahme des *B. squarrosus* die Mehrzahl der hierher gehörigen deutschen Arten beherbergt, keine einzige in dieser Weise abändernd.

Carex divulsa Good. Ein am 14. Juni 1807 auf Hügeln an der Waag bei Rownje von Rochel gesammeltes, mit diesem Namen bezeichnetes Exemplar meiner Sammlung gehörte der echten *C. muricata* an; doch dürfte die wahre *C. divulsa* vermuthlich in Trencsiner-Komitat ebenfalls vorkommen, da sie, wie mich erst neulich Freund Ascherson überzeugte, selbst noch in Schlesien an verschiedenen Orten vorhanden ist.

Carex vitilis Fr., welche ich am schwarzen See der Tatra gefunden, ist, wie schon Ascherson bemerkt, mit der von Haussknecht ebendort angegebenen *C. Personii* identisch. Zwischen der Pflanze der Karpaten und deutschen Alpen und der scandinavischen *C. vitilis* vermag ich keine Differenz zu ersehen und halte sie daher für die nämliche Art. Das Vorkommen der *C. vitilis* Fr. in den westlichen Hochsudeten ist sehr zweifelhaft; der Krause'schen Angabe scheint eine Verwechslung mit der *C. canescens* var. *subloliacea* Anders. zu Grunde gelegen zu haben.

C. pilulifera L. Schr. spärlich am Nordfusse der Pyszna bei 4000'.

Scirpus mucronatus L. Von dieser bei Neilreich fehlenden Art besitze ich ein als *S. pungens* Vahl. bezeichnetes Exemplar von

Rochel aus dem Sümegher Komitate, leider ohne specielle Angabe des Standorts, wie diess bei zahlreichen Rochel'schen Pflanzen meiner Sammlung oft der Fall ist.

Luzula sudetica W. Da mit der echten Pflanze dieses Namens, die durch das sehr kurze Samenanhängsel leicht kenntlich ist, häufig Gebirgsformen der *L. campestris* v. *multiflora* mit dunkelbraunen Perigonon und Kapseln verwechselt werden, so dürfte eine Sicherstellung der ungarischen Standorte der echten Art nicht unnöthig sein, um so mehr, als nicht einmal Alles, was in der Alpenregion vorkommt, zu dieser gehört. *L. sudetica* W. besitze ich echt nur vom weissen See, obschon sie in der Tatra auch gewiss noch häufiger vorkommen mag. Dagegen ist *L. sudetica*, von Hazslinszky bei Eperies gesammelt und durch den Wiener Tauschverein ausgegeben nur eine Form der *L. campestris*. Aus den Alpen habe ich immer noch nicht die echte *L. sudetica* erhalten können; dass sie dort fehlen sollte, möchte ich indess um so weniger glauben, als sie noch in den Pyrenäen vorkommt, wie von Duval-Fouve mitgetheilte Exemplare beweisen.

Narthecium ossifragum L. dürfte wohl aus der ungarischen Flora besser ganz zu verweisen sein, da sein Vorkommen in den Karpaten aus pflanzengeographischen Gründen höchst unwahrscheinlich erscheint. Im Koscielisker Thale wächst wohl viel *Tofieldia calyculata*, aber schwerlich *Narthecium*, für welches nicht einmal geeignete Localitäten vorhanden sind.

Gladiolus „communis“ aus dem Walde Adamov bei Holitsch ist nach einem von Krzisch gesammelten Exemplare der echte *G. palustris*. Ich habe diese Art auch ziemlich häufig auf einer kleinen feuchten Waldwiese des Gödinger Waldes in Mähren gesammelt.

Potamogeton fluitans Roth. Sollte die unter diesem Namen von Hazslinszky in der Zips angegebene Pflanze wohl wirklich die echte Roth'sche Species und nicht vielmehr die in schnellfließenden Gewässern, besonders in Berggegenden stellenweise nicht seltene Varietät *prolixus* des *P. natans* sein? Der *P. fluitans* Roth scheint eine sehr seltene, mehr dem Norden angehörende Art.

Thesium Linophyllum γ montanum Whbg. Carp. p. 69 ist dem Standorte nach nicht *Th. montanum* Ehrh., sondern *Th. intermedium* Schrad., welches am Galgenberge bei Kesmark gemein ist. Ob das wahre *Th. montanum* im Gebiete der Central-Karpaten vorkommt, lasse ich dahin gestellt; im ganzen Zuge der Sudeten findet es sich nirgends, denn was Wimmer in der Flora von Schlesien *Th. montanum* nennt, ist gleichfalls nicht die Ehrhard'sche Pflanze, sondern das *Th. intermedium*. Wimmer's Varietät *β latifolium*, welche durch höhern Wuchs und breitere, dabei deutlicher nervige Blätter sehr ausgezeichnet ist, bildet scheinbar einen Uebergang zum echten *Th. montanum*, welches mir eine gute Art zu sein scheint, wiewohl viele Schriftsteller das Gegentheil behaupten. Ich bin wenigstens nie zweifelhaft gewesen, zu welcher Art ich ein Exemplar rechnen sollte; *Th. montanum* ist auch ohne Früchte leicht durch das Fehlen der Aus-

läufer, weit länger zugespitztere Blätter und durch die sehr verlängerten untern Rispenäste zu erkennen, durch welche der Blütenstand mehr pyramidal erscheint. Bei *Th. intermedium* sind die unteren Rispenäste nicht beträchtlich länger als die obern und daher die Rispe mehr länglich.

Erigeron alpinus L. Nach Hazslinszky soll in der Tatra eine kahle Form ebenso häufig, als die behaarte vorkommen. Ich bemerke hierzu, dass ich obwohl ich *E. alpinus* dort an verschiedenen Stellen häufig gefunden, nur die behaarte gesehen und auch später immer nur diese von dort erhalten habe. Ich will deshalb nicht in Abrede stellen, dass sich stellenweise auch kahlere häufiger finden mögen, aber im Ganzen ist gewiss die besonders an den Hüllen ziemlich stark bekleidete Form die häufigere und es dürfte wohl noch genauer zu ermitteln sein, ob jene kahlere Form der Karpaten mit dem wahren *E. glabratus* Hoppe, einer in den Alpen nur stellenweise vorkommenden Form, identisch ist, der sämtlich zungenförmige weibliche Blüten und merklich schmalere Blätter als *E. alpinus* besitzt.

Unter der Bezeichnung: *Inula squarrosa* var. *Bubonium* (*I. Bubonium* Rchb. excurs.) befindet sich in meiner Sammlung ein am 2. Juli 1819 von meinem Vater am Zobor bei Neutra gesammeltes Exemplar der *I. hybrida* Koch. Der specielle Standort ist bezeichnet: auf Grasplätzen am obern Ende der Weingärten, da wo der Eichenwald beginnt, an der Südseite des Berges auf Kalk. *I. germanica*, sowie *I. ensifolia* liegen von demselben Standort in der Sammlung. Dagegen fehlen in derselben sowohl *Artemisia camphorata* als *Carpesium abrotanoides* aus dem Neutraer Komitate, während ein von Rochel dort gesammeltes Individuum von *C. cernuum* vorhanden ist.

Cineraria capitata W. hb. Von dieser Pflanze, welche im normalen Zustande stets ohne Strahlblumen vorkommt, fand ich im Koscielisker Thale ein einziges Individuum mit strahlenden Köpfchen unter der gewöhnlichen. Man sollte erwarten, dass die Art in diesem Zustande der *C. aurantiaca* Hoppe sehr gleichen müsse, mit der sie von vielen Autoren verbunden wird. Gerade die strahlende Form scheint aber zu beweisen, dass hier zwei verschiedene Arten vorliegen; bei *C. capitata radiata* sind die heller gefärbten und deutlicher geaderten Zungenblüthen beträchtlich länger als die Scheibenblüthen, ähnlich wie bei *C. crispä*, da ihr Saum wohl $2\frac{1}{2}$ —3mal länger als die Röhre ist. Bei meinen Exemplaren der *C. aurantiaca* finde ich dagegen die Randblüthen etwa so lang, als die Blüthen des Mittelfeldes und ihr Saum ist ungefähr nur $1\frac{1}{2}$ mal länger als die Röhre.

Senecio Doronicum L. Grzegorzek's und Berdan's Angaben, nach denen diese Art in der Tatra vorkommen soll, bezweifle ich sehr und zwar aus folgendem Grunde. Berdan's Schilderung zufolge muss die von ihm für *S. Doronicum* gehaltene Pflanze nicht selten sein; an einer Stelle sagt er sogar: „Auf den Waldwiesen fand ich meistens gewöhnliche Pflanzen, doch überwiegend mit *Senecio Doronicum*.“ Ich habe mich in Folge jener älteren Angaben in der Tatra sehr nach *S. Doronicum* umgesehen, habe aber nichts Aehnliches bemerkt, eben-

sowenig als meine Freunde, die nach mir das Gebirge besuchten. Ich vermuthe daher nicht ohne Grund eine Verwechslung¹⁾ und glaube auf der richtigen Fährte zu sein, wenn ich annehme, dass beide den in den Central-Karpaten überaus häufigen *S. subalpinus* für *S. Doronicum* angesehen haben; hiefür spricht auch der Umstand, dass jener von beiden nirgends in ihren Reiseschilderungen erwähnt wird; zudem ist *S. subalpinus* an den Orten, wo Berdau den *S. Doronicum* vorzugsweise angibt, zwischen Javorina und Zakopana und in den Kupferschächten, besonders zahlreich. — Der von Rochel am Krivan angegebene Standort des *S. Doronicum* scheint mir ebenfalls noch der Bestätigung zu bedürfen. Ueberhaupt möchte das Vorkommen der Grundform dieser Art in Ungarn noch zweifelhaft sein.

Saussurea macrophylla Sauter. Zu dieser Art, die wie ich schon früher mitgetheilt habe, im vorigen Herbste von Fritze am Gewont bei Zakopana gefunden wurde, gehört möglicherweise auch die am Stirnberg als *S. discolor* angegebene Pflanze. Am Abhange des Stirnberges gegen das Drechselhäuschen sammelte übrigens Fritze schon 1863 auch die echte *S. alpina*.

Centaurea nigra. Die Karpatenpflanze ist meines Erachtens ebensowenig wie unsere schlesische zu der echten westeuropäischen Art dieses Namens zu rechnen; ich halte die dort vorkommenden Formen vielmehr für zum Kreise der *C. austriaca* W. gehörig, in welcher bekanntlich eigentlich die wahre Linné'sche *C. phrygia* zu suchen ist. Dass von dieser Uebergänge zur *C. Jacea* vorkommen, lässt sich allerdings nicht läugnen, doch möchte ich dieselben lieber für Bastartbildungen beanspruchen, da sie sich an Orten, wo *C. austriaca* ohne *C. Jacea* vorkommt nicht finden. Zwischen *C. pseudophrygia* C. A. M. (d. i. der in Deutschland gewöhnlich *C. phrygia* genannten Art) und *C. Jacea* finden sich auf ähnliche Weise unzweifelhafte Hybriden, wie diess schon von Wimmer erkannt worden ist; nur stimme ich mit diesem nicht überein und halte es für unnatürlich, wenn er diese mit *C. austriaca*, die eine reine Art ist, in eine Collectivspecies zusammenwirft.

Bei *Centaurea Scabiosa fuliginosa* ist zu bemerken, dass unter dem Przyslup nicht die gleichnamige Lokalität der Zipser Magóra, sondern ein Kalkfelsen in der vordern Hälfte des galizischen Koscielisker Thales von Haussknecht gemeint wird; das nämliche gilt weiterhin bei *Hieracium Tatrae*. Uebrigens hege ich noch Zweifel, ob die dort von H. angegebene Pflanze die nämliche wie die Prachtpflanze des Drechselhäuschens ist. Haussknecht's Exemplare habe ich freilich nicht gesehen, wohl aber theilte mir Fritze, der zugleich mit H. dort war, Exemplare einer *Centaurea* mit der Bezeichnung *C. Kotschyana* mit, die zur *C. Scabiosa coriacea* gehörten.

¹⁾ Eine ganz ähnliche Verwechslung findet sich sowohl bei Grzegorzek als bei Berdau in Betreff des *Carduus defloratus* var. *glaucus*, auf den ohne Zweifel die von beiden für *Cirsium canum* gehaltene Pflanze zurückzuführen ist; letzteres fehlt den höheren Thälern der Tatra ebensogut wie andern Hochgebirgsgegenden.

Cirsium canum × *oleraceum* Wimmer. Auf Wiesen bei Tepla am Fusse des Choes (Haussknecht).

Sonchus palustris L. Obwohl von dieser Art von Neilreich eine grössere Anzahl Standorte in Ungarn angegeben werden, so dürfte es doch noch in Frage zu stellen sein, ob sie sich sämmtlich auf die echte Pflanze dieses Namens beziehen. So wenig eigentlich *S. palustris* und *S. arvensis* zu verwechseln sind¹⁾, so häufig geschieht es doch, dass, besonders in südlicheren Gegenden, die Form *major* Neilr. des *S. arvensis* für erstere Art genommen wird; selbst *S. arvensis laevipes* Koch habe ich aus dem südlichen Mähren als *S. palustris* erhalten. Die grössere Form des *S. arvensis*, wie Neilreich wohl mit Recht annimmt, ein Produkt des sumpfigen Bodens ist im Norden, wo *S. palustris* stellenweise ziemlich häufig scheint, seltener. In Schlesien, wo übrigens *S. palustris* gänzlich fehlt, fand ich sie erst einmal in der Nähe von Breslau zwischen Schilf am Rande eines Teiches; hier findet sich der *S. arvensis* seinem Namen entsprechend, vorherrschend auf Ackerland und verwandelt sich auf Wiesen gern in die Form *laevipes*. In Südtirol dagegen, in den Sümpfen des Etschlandes und Vintschgau (hier besonders bei Glurns) sah ich dagegen den *S. arvensis major* massenhaft; ebenso erhielt ich die nämliche Form aus dem Unter-Wallis, als *S. palustris*. Dieselbe und zwar ein Individuum mit zugleich ziemlich kahlen Blütenstielen und Hüllen erhielt ich kürzlich durch Schneller's Güte von St. Georgen bei Pressburg als *S. palustris*. Möglich wohl, dass sich dort, sowie überhaupt im tiefern Theile des Landes auch der echte *S. palustris* ausserdem noch findet, sein Vorkommen im nördlichen Karpatenzuge aber scheint mir jedenfalls sehr zweifelhaft.

Crepis succisaefolia Tausch. Häufig auf den subalpinen Wiesen des obern Kupferschächtenthales und am Thörichtengern und zwar in der starkbekleideten Hochgebirgsform (*H. croaticum* W K.).

Hieracium praealtum × *Pilosella* Wimm. (*H. brachiatum* Bert.) Kalkfelsen am Berge Jedowec bei Teplie, Kom. Trencsin. (v. U. sen. als *H. stoloniflorum*.)

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Mit Recht bemerkt Ascherson (Fl. der Prov. Brandenburg, p. 381) dass der, welcher den echten *S. palustris* nur einmal gesehen, mit Sicherheit im Stande sei, die Art an einem einzelnen Blatte zu erkennen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Pflanzen der ungarischen Flora. 209-214](#)